



VERBAND DER  
DEUTSCHEN  
FILMKRITIK e.V.

## **Pressedossier**

### **Preis der deutschen Filmkritik 2018**

Berlin, 11.02.2019

#### **BESTER SPIELFILM - „Das unmögliche Bild“ von Sandra Wollner**

Nominierungen:

1. Das unmögliche Bild (Sandra Wollner)
2. In My Room (Ulrich Köhler)
3. Transit (Christian Petzold)
4. Zwei Herren im Anzug (Josef Bierbichler)

Jurybegründung:

Die 13-jährige Johanna mit der Kamera in der Hand. Sie geht seit einer Kinderlähmung an Krücken, die Kamera ist das Instrument, mit dem Johanna als Erinnerungssubjekt eine österreichische Nachkriegsvergangenheitsfamilienwirklichkeit aufschließt. Die kleine Schwester, die Mutter, die Großeltern, aber vor allem die Oma. Von dem einen oder anderen Karpfen zu schweigen. Eng sind die Rahmen, am Rand tut sich viel, äußerst souverän lässt Sandra Wollner die Bilder über die fließenden Grenzen zwischen möglicher und unmöglicher Erinnerung reflektieren. Alles in diesem Film ist durchdacht, brillant gemacht, jeder Schnitt, jeder Ton sitzt an der richtigen Stelle: ein Spielfilmdebüt, und gleich eine Offenbarung.

Laudator: Ekkehard Knörer (Cargo, taz)

## **BESTES SPIELFILMDEBÜT – Eva Trobisch „Alles ist gut“**

Nominierungen:

1. Alles ist gut (Eva Trobisch)
2. Das unmögliche Bild (Sandra Wollner)
3. Ein Weg (Chris Miera)
4. Familiye (Kubilay Sarikaya, Sedat Kirtan, Erhan Emre)
5. Hagazussa (Lukas Feigelfeld)

Jurybegründung:

Contenance ist eine gefährliche Waffe. Sie kann einem vormachen, es werde alles so schlimm schon nicht werden. Sie kann sich andererseits auch gegen andere richten, wo ihnen das Wort verweigert wird. Eva Trobisch spielt diese Möglichkeiten virtuos durch in „Alles ist gut“, einer Geschichte, die von Gewalt gegen Frauen so nüchtern wie erdrückend präzise zu erzählen weiß, dass selbst ein trockener Satz wie „Echt jetzt?“, dank des überragend kontrollierten Spiels von Hauptdarstellerin Aenne Schwarz, zur Zeitbombe geraten kann. Kein versöhnliches Ende, die Irritation muss bleiben. Alles ist schrecklich gut hier.

Laudator: Tim Caspar Böhme (taz)

## **BESTE DARSTELLERIN – Lina Beckmann „Fühlen Sie sich manchmal ausgebrannt und leer?“**

Nominierungen:

1. Lina Beckmann (Fühlen Sie sich manchmal ausgebrannt und leer?)
2. Maria Dragus (Licht)
3. Aenne Schwarz (Alles ist gut)
4. Catrin Striebeck (Das Milan-Protokoll)
5. Laura Tonke (Zwei im falschen Film)

Jurybegründung:

Zu spielen ist ein Elementartrieb des Menschen und in jedem lebt die Sehnsucht nach Verwandlung. Der Schauspieler steigt mutig in das verschwenderische Reich der Seele, um sich dort geheimnisvoll zu berauschen, und Hände, Augen und Mund voll von Wunder wieder aufzutauchen. Bis zum Äußersten grimassierend, auf allen Hochzeiten tänzelnd, säuselt sich Frau Beckmann durch den Film, vom Monster zum Mäuschen, zwischen Verdrängung und Ausbruch changierend, Größenwahn und Minderwertigkeit, ein Potpourri der Wünsche und Ängste auf die Leinwand werfend. Überforderung und Überformung. Das Selbstbild neben das Wunschbild stellen, Über-Ich und Es aufeinander prallen und miteinander in Dialog treten zu lassen. Wie sähe die Welt aus, wenn wir sie auf mehrere Arten gleichzeitig erleben könnten? Warum bin ich nur eine? Wer möchte nicht zwei Hauptrollen spielen?

Lina Beckmann entwirft Figuren, die in jeder Minute einen undefinierbaren Überschuss produzieren, und fähig sind, sich selbst zu überraschen. Als Zuschauer kommt man dabei aus dem Staunen gar nicht mehr heraus - und will es auch gar nicht.

Laudator: Sano Cestnik (Eskalierende Träume)

### **BESTER DARSTELLER – Arnel Taci, Kubilay Sarikaya, Muhammed Kirtan „Familiye“**

Nominierungen:

1. Marc Hosemann (Zwei im falschen Film)
2. Hans Löw (In My Room)
3. Hans Löw (Alles ist gut)
4. Arnel Taci, Kubilay Sarikaya, Muhammed Kirtan (Familiye)
5. Johannes Zeiler (Wackersdorf)

Jurybegründung:

Verstehen kann man dieses heikle Gefüge namens Familie, diese Mischung aus zwanghafter Nähe und unfreiwilliger Distanz, nicht. Aber man kann Familie fühlen – zumindest im Spiel unserer Preisträger Arnel Taci, Kubilay Sarikaya und Muhammed Kirtan. Ihre drei Brüder begegnen sich mit ebenso viel Zärtlichkeit wie Unverständnis, wollen sich gegenseitig schützen und gleichzeitig voneinander loskommen. Diese Widersprüchlichkeiten lassen die drei Schauspieler bei sich und ihrem Gegenüber zu. So sorgen sie für eine Dynamik, die herrlich unberechenbar und gerade deshalb überaus wahrhaftig ist.

Laudatorin: Hannah Pilarczyk (Spiegel Online)

### **BESTES DREHBUCH – Josef Bierbichler „Zwei Herren im Anzug“**

Nominierungen:

1. Das Milan-Protokoll (Peter Ott)
2. Sandstern (Yilmaz Arslan)
3. Zwei Herren im Anzug (Josef Bierbichler)

Jurybegründung:

Sie sind schon auf Buchseiten und auf Theaterbühnen aufgetreten, die zwei Herren im Anzug. Für sein Drehbuch hat Josef Bierbichler nun eine umgekehrte Inventur gemacht: Er hat nicht ausgemistet, sondern reingeholt, was geht. Monologe, Zwiegespräche, Massenszenen, Gesangseinlagen. Und Schweigen. Der Wechsel der Tonalitäten, Erzählebenen und Stilmittel, dem sich Bierbichler

buchstäblich verschreibt, überfordert und begeistert und will fast nicht aufhören. Und kriegt mit zwei Hüten im See doch den tollsten - doppelten! - Schlusspunkt des Filmjahres hin.

Laudatorin: Hannah Pilarczyk (Spiegel Online)

### **BESTE BILDGESTALTUNG – Mariel Baqueiro „Hagazussa“**

Nominierungen:

1. Das unmögliche Bild (Timm Kröger)
2. Hagazussa (Mariel Baqueiro)
3. Styx (Benedict Neuenfels)

Jurybegründung:

Im Horrorfilm entsteht der Schrecken mitunter dadurch, dass einem das Reale zu nahe rückt. In „Hagazussa“ macht die Kamera von Mariel Baqueiro das zum Programm. Aus nächster Nähe blickt sie Gesichter, Hände oder Tierkadaver an, wobei ihre Bilder stets kontrolliert bleiben, ob sie sich rücklings an die Figuren heftet oder vor streng symmetrischen Anordnungen verweilt. Bevorzugt taucht sie ins Dunkel von Innenräumen, malt mit feinen Schattierungen des kaum noch Unterscheidbaren, in denen sich die Realität auflöst. So bildet sich ein schleichender Schrecken aus den beklemmend körperlichen Bildern selbst heraus.

Laudator: Tim Caspar Böhme (taz)

### **BESTE MUSIK – Ted Gaier „Das Milan-Protokoll“**

Nominierungen:

1. A Thought of Ecstasy (Matti Gajek, Sebastian Szary)
2. Das Milan-Protokoll (Ted Gaier)
3. Fühlen Sie sich manchmal ausgebrannt und leer? (Maciej Sledziecki)

Jurybegründung:

Irgendwas zwischen Punk, Industrial, Krautrock und Dubstep – Synthesizer-Maschinenmusik, die die Bilder vorantreibt, elektronische Sounds, die dem Zuschauer in die Glieder fahren. „Das Milan-Protokoll“ ist ein Politthriller, der die verstrickte gegenwärtige Lage an der Grenze zwischen Syrien, dem Irak und der Türkei unter die Lupe nimmt, Genrefilm und Analyse realer Politik in einem. Ted Gaier hat komplexe Musik für komplexe Verhältnisse komponiert: statt musikalischer Untermalung und Orientklischees gibt es Action, die puckert und pluckert, zickt und zuckt, ganz ohne Pathos und Heldentum.

Laudatorin: Elena Meilicke (Merkur, Cargo)

## **BESTE MONTAGE – Stephan Bechinger „Das unmögliche Bild“**

Nominierungen:

1. Das unmögliche Bild (Stephan Bechinger)
2. Styx (Monika Willi)
3. Transit (Bettina Böhler)

Jurybegründung:

Das center piece von "Das unmögliche Bild" ist eine faszinierende Plansequenz, die als Zwischentitel den Titel des Films trägt: Der tote Vater ist da - und dann wieder nicht. Davor aber, in der Mimikry an das Home Movie, das der Film ist, und zwar doppelt und dreifach, viele lose Enden, Ellipsen, Sprünge, die Zwischenräume und Zwischenzeiten unmarkiert lassen. Die Schnitte öffnen eher, was die eng kadrierende Kamera eher schließt. Es dringt durch diese Öffnungen Unwirkliches ein; was in den Blick gerät, was gezeigt wird, was nicht, wird durch Auslassungen angereichert und ergänzt, in unmöglichen Bildern, die man nicht sieht. Stephan Bechingers Kunst der Montage geheimnist in den Film nichts hinein: Sie wahrt die Geheimnisse, die er umspielt.

Laudator: Ekkehard Knörer (Cargo, taz)

## **BESTER KINDERFILM - „Königin von Niendorf“ Joya Thome**

Nominierungen:

1. Die kleine Hexe (Michael Schaerer)
2. Königin von Niendorf (Joya Thome)

Jurybegründung:

Joya Thome gelingt es in ihrem Debütfilm „Königin von Niendorf“ nicht nur einen originären Stoff mit einer universellen Geschichte überzeugend umzusetzen, sondern auch die authentische Lebenswirklichkeit einer heutigen Kindheit transparent zu machen. Ihre Erzählung über einen Kindersommer in Brandenburg, Ihre Erzählung über einen Kindersommer in Brandenburg zwischen neuen Erfahrungen, eigenständigem Handeln und banalem Alltag hebt sich selbstbewusst wie beiläufig vom Kanon deutscher Hochglanz- und Bestsellerkinderfilme ab und begeistert zudem mit einem außergewöhnlichen Kindercast, allen voran der völlig umwerfenden Lisa Moell.

Laudatorin: Britta Schmeis (Spiegel Online)

## **BESTER DOKUMENTARFILM - „Aggregat“ Marie Wilke**

Nominierungen:

1. Aggregat (Marie Wilke)
2. Der Prinz und der Dybbuk (Elwira Niewiera und Piotr Rosołowski)
3. Elternschule (Jörg Adolph und Ralf Bücheler)
4. Er Sie Ich (Carlotta Kittel)
5. Nachlass (Christoph Hübner und Gabriele Voss)

Jurybegründung:

Ein Film, der nach Gesten und Rhetoriken sucht, ohne vorher zu wissen, was vorzufinden wäre. Der an Orte geht, Menschen und Gruppierungen beobachtet und dies mit einer Haltung tut, die neutral wirkt und manchmal naiv, aber ein unvoreingenommenes Interesse bedeutet. Auch ein emotionales Gefälle: je nüchterner, kühler der filmische Blick, desto geladener, hitziger das, was ihm aus der Wirklichkeit entgegenspringt. Marie Wilke hält einem System den Spiegel vor. Aber nicht um zu zeigen, wie hässlich es ist, sondern vielmehr um des Spiegels selbst willen.

Laudatorin: Carolin Weidner (taz, Spiegel Online)

## **BESTER KURZFILM – „Wulkania (Mary Ocher, Felix Kubin)“ Mariola Brillowska**

Nominierungen:

1. Everything alright/Minden Rendben (Borbála Nagy)
2. Nachbarn (Pary El-Qualqili und Christiane Schmidt)
3. Wulkania (Mary Ocher, Felix Kubin) (Mariola Brillowska)

Jurybegründung:

Von Anfang an haben wir drei uns immer wieder dezidiert bemüht, der ganzen Vielfalt der kurzen Form eine Plattform zu geben: Von der preisumwehten Jung-Animatorin Susann Maria Hempel bis zum Dokumentar-Urgestein Hans-Dieter Grabe. In den letzten Jahren standen dann regelmäßig neu entdeckte Hochschulfilme auf dem Siebertreppchen. Für unsere letzte Ausgabe haben wir uns erlaubt, einen Film zu prämiieren, der in seinen erfindungsreich schillernden Widersprüchen alle Kategorien sprengt und eigentlich keine Worte zur Erklärung braucht. Ein paar trotzdem: Er ist individuell und Kollektivarbeit zugleich, höchst subtil und polternd, grimmig und amüsan. Das ultimatives Katzenvideo mit feministischem Biss. Seine Macherin hat zwar professoralen Hintergrund, aber keine solche Attitüde. Der Kurzfilmpreis des Verbands der deutschen Filmkritik geht an Mariola Brillowska für "Wulkania" mit Musik von Mary Ocher und Felix Rubin.

Laudatorin: Silvia Hallensleben (epd Film)

## **BESTER EXPERIMENTALFILM – „Imperial Valley (cultivated run-off)“ Lukas Marxt**

Nominierungen:

1. Burkina Brandenburg Komplex (Ulu Braun)
2. Imperial Valley (cultivated run-off) (Lukas Marxt)
3. Phantasiesätze (Dane Komljen)

Jurybegründung:

Zunächst sieht es so aus, als würde uns die grafische, ästhetisch interessante Struktur einer Landschaft gezeigt. Die Magie, die von atemberaubenden Luftaufnahmen ausgeht, verführt uns langsam zu einer konzentrierten Betrachtung. Lukas Marxt nimmt uns mit in die Schweben über Wüstenlandschaften in Kalifornien, in denen durch ein riesiges Bewässerungssystem landwirtschaftliche Superproduktion ermöglicht wird. Der Abfluss dieses Systems führt in einen künstlich angelegten See, der ebenso wie die angrenzenden Regionen Mexikos auf eine ökologische wie ökonomische Katastrophe zusteuert. Die visuelle Strategie des Filmmachers ist klar und bestechend. Er verwendet vor allem eine Aufnahmetechnik, die für militärische Aufklärungsflüge entwickelt wurde. Lukas Marxt nutzt dies zur Aufklärung über dramatische Sachverhalte, indem er unser Staunen heranzuführt an die konkrete Gestalt industrieller Nahrungsmittelproduktion, mit der natürliche Ressourcen systematisch vernichtet werden. Damit gelingt ihm etwas, was für viele, die mit visuellen Medien arbeiten, ein hohes Ziel ist: das Unsichtbare sichtbar zu machen.

Laudatorin: Conny E. Voester (blackbox)

## **EHRENPREIS – Rudolf Thome**

Laudator\*innen: Serpil Turhan (SchauspielerIn), Hanns Zischler (Schauspieler), Petra Seeger (Filmemacherin), Wilfried Reichart (Filmkritiker)

## **INNOVATIONSPREIS – Eksystemt und Grandfilm**

Laudatorin: Dunja Bialas (Sprecherin des VdFk)

Woche für Woche bespricht die Kritik die Filme, die die Verleiher ins Kino bringen. Das Verhältnis ist oftmals schwierig. Weiß die Filmkritik doch, welche Filme auf internationalen Festivals laufen, und erkennt so die reflexhaften Mechanismen, die dem Verleih-Repertoire zugrunde liegen. Gezeigt wird, was bekannt ist und ästhetisch, formal und narrativ bereits erprobt.

Es gab ein Raunen, als eine Gruppe aus Nürnberg mit ihrem neu gegründeten Verleih „Grandfilm“ NORTE des philippinischen Regisseurs Lav Diaz ins Kino

brachte. Ein überlanger Film von einem, den man bis dato nur als gefeierten Festivalregisseur kannte. Es schien undenkbar, seine Filme ins Kino zu bringen, aber „Grandfilm“ legte noch einmal nach.

Seitdem beglückt der Nürnberger Verleih alle Cinephilen und Cineasten, und mit ihnen auch einen empfänglichen Teil der Filmkritik, mit Werken, die als Festivalfilme stigmatisiert nie den Weg in den normalen Kinobetrieb gefunden hätten. Große Namen sind darunter, wie Hong Sang-soo, Lucrecia Martel, Raymond Depardon, Pedro Costa, aber auch viele, die sie mit ihrer Auswahl erst bekannt machen.

Ein wahrer Perlentaucher ist der Münchner Filmverleih „Eksystem“. Jakob Kijas begann als Monika, sich vor allem um unsichtbar gebliebene Filme von Frauen zu kümmern. Großartige Entdeckungen sind darunter, packend und ergreifend wie Hanna Polacks Langzeitdokumentation YULAS WELT oder Léa Mysius' ungewöhnliches Coming-of-age-Drama AVA. Es sind Filme von Frauen, die nicht nach dem Thema, sondern immer im Hinblick auf ihre große kinematographische Qualität ausgewählt werden.

Beide Verleihe schenken der Kinolandschaft seit wenigen Jahren Filme von Autor\*innen, die bis vor kurzem noch unbekannt waren, und bringen die Vielfalt der Kinematographie ins Bewusstsein.

Für ihren Mut, ihr Engagement und das Wagnis, diese Filme zu verleihen, erhalten Grandfilm und Eksystem gemeinsam den Innovationspreis des Verbands der deutschen Filmkritik.

## **Die Juries 2018 setzen sich wie folgt zusammen:**

### SPIELFILM/EINZELLEISTUNGEN

Tim Caspar Böhme

Sano Cestnik

Ekkehard Knörer

Elena Meilicke

Hannah Pilarczyk

### KINDERFILM

Axel Timo Purr

Britta Schmeis

Christel Strobel

DOKUMENTARFILM

Friederike Horstmann  
Martina Knob  
Carolin Weidner

KURZFILM

Jennifer Borrmann  
Silvia Hallensleben  
Claus Löser

EXPERIMENTALFILM

Dunja Bialas  
Hannes Brühwiler  
Conny Voester

**Der VdfK dankt seinen diesjährigen Sponsoren für ihre Unterstützung  
zum Preis der deutschen Filmkritik 2017**

Barbarella Entertainment  
art/beats  
Gravur Berlin - Die Rosenpost  
Kolonne 0

**Moderation:** Loretta Stern    **Filmclips:** Zeynep Tuna  
**Fotografie:** Stanley Reagh - Photographydesigns